**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 35 (1945)

Heft: 1

Artikel: Rudolf Koller

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-633706

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

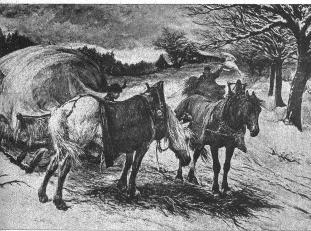
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

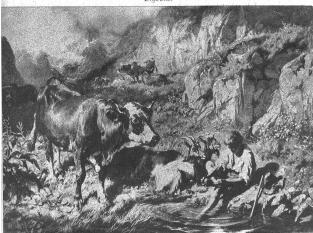
**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Am Zürichhorn





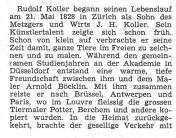


den Man Ludwig Vogel, Ernst Stückelberg u mit dem Dichter Gottfried Keller umnt Jakob Burckhardt für den jungen junster viele Anregungen und Entwicngsmöglichkeiten.

1861 warb Koller die «Hornau» in Zürlch d richtete dort ein grosszügiges Tierate mit Stallungen ein, um den Ansprügn seines Talentes genügen zu könner uch wurde er allmählich weit im Umkre herum bekannt. Seine Werke wurde ekauft. Er wurde zum grossen Epiker r Tiere, «Historien- und Genremaler, agte Koller, «dürfen sich aufs Idealisen verstehen. In der Tiermalerei hört dauf. Ein Tier soll gegeben werden, was sich im Leben gibt. Es posiert nicht u macht keine Komödie. Es soll in ein ir kein falscher Tritt, keine falsche Begung gelegt werden: idealisierte Kühe ir Pferde oder Hunde gibt es Il man sie aber malen, nicht wie

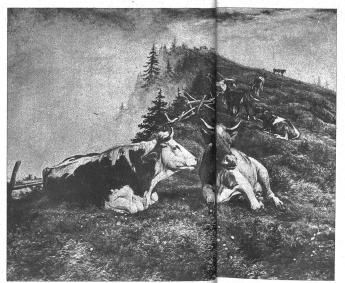
## RUDOLF KOLLER

zum 40. Todestag des Tiermalers an Januar 1945



sie sindendern nach Rassenvorschriften, so ist dSportsache. Mit der Kunst hat so etwaichts zu tun. Ich machte es mir zum Gtz, jedes Tier, das in einem Bild Hotfigur sein sollte, zu füttern, jede Begung tage-, wochenlang zu stu-

Der øse Tiermaler Potter blieb ihm, seit er ne Schöpfungen im Louvre gesehen, rundertes Vorbild. Von ihm wohl hat er a famosen Auftrag des Lichts, das sieler Zeichnung anpasst und zu-gleich delliert, von ihm nahm er bestimmt i, er habe, wie er selbst, die Tiere in reien studiert und gemalt.



Auf luftiger Höhe

Alp im Engelbergertal



Begegnung auf der Landstrasse

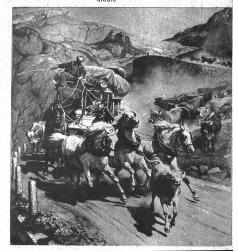
Seit Potter hat keiner das Konstruktive des Tierleibes bei Rind, Pferd, Ziege und Schaf bis in alle Einzelheiten, keiner den Zusammenhang der Figur, die lebendige, im Gleichgewicht spielende Einheit der Teile und ihr Zusammengehen so scharf gesehen, so klar durchdacht, so genau gefühlt und studiert wie Koller. Besonderheiten und Merkmale der Gattung, des Individuums hält er mit eminenter Treue fest. Mit gleicher Liebe malt er den stämmigen Alpstier, die feingliedrige, schlanke Bergkuh und ihre schlammige Schwester drunten, die fetten Ochsen, die verwilderten Bergfohlen, das stürmende Campagnapferd, den schweren, starkhufigen Ackergaul, die runden Schweine, die gemütlichen Schafe, die bockigen Kälber, alle möglichen Hunde, Gänse, Hühner und Enten. Nur mit der Katze mochte er sich niemals einlassen.

Nicht minder als die Erscheinung des Tieres beherrscht er deren Ausdruck und Bewegungen, selbst die flüchtigsten, so das plötzliche Verdutztsein des Rindviehs, sein Behagen und seine Ausgelassenheit. Auch das schlingelhaft Drollige, das Rind und Kalb gelegentlich an den Tag legen, weiss er vorzüglich darzustellen. Aber: hätte Koller niemals eine Klaue, ein Horn gemalt, er dürfte immer noch den Ruhm eines vorzüglichen Landschaftsmalers beanspruchen, der die mannigfaltigen Schauplätze, worauf Leiden und Freuden seiner Tiere blühen, wahr und poetisch dargestellt hat.

Eine tragische Augenkrankheit schlich sich in sein Leben, und lange Zeit musste er die Arbeit einstellen. Am 5. Januar 1905 starb Koller und hinterliess über 1000 Oelgemälde und mehr als 1000 Zeichnungen.

Wenn Adolf Frey im Schweiz. Künstler-lexikon behauptet, Koller sei noch nicht nach Gebühr geschätzt, so muss das heute, 40 Jahre später, immer noch gelten.





Gotthardpost